

Der König vom goldenen Berg.

Ein Kaufmann hatte zwei Kinder, einen Buben und ein Mädchen, die waren beide noch klein und konnten noch nicht laufen. Es gingen aber zwei reichbeladene Schiffe von ihm auf dem Meer, und sein ganzes Vermögen war darin, und wie er meinte dadurch viel Geld zu gewinnen, kam die Nachricht, sie wären versunken. Da war er nun statt eines reichen Mannes ein armer Mann und hatte nichts mehr übrig, als einen Acker vor der Stadt. Um sich sein Unglück ein wenig aus den Gedanken zu schlagen, ging er hinaus auf den Acker, und wie er da so auf und ab ging, stand auf einmal ein kleines schwarzes Männchen neben ihm und fragte, warum er so traurig wäre und was er sich so sehr zu Herzen nähme. Da sprach der Kaufmann: „Wenn Du mir helfen könntest, wollt' ich Dir's wohl sagen.“ „Wer weiß,“ antwortete das schwarze Männchen, „vielleicht helf' ich Dir.“ Da erzählte der Kaufmann, daß ihm sein ganzer Reichtum auf dem Meere zu Grunde gegangen wäre, und hätte er nichts mehr übrig, als diesen Acker. „Bekümmere Dich nicht,“ sagte das Männchen, „wenn Du mir versprichst, das, was Dir zu Haus am ersten widers Bein stößt, in zwölf Jahren hierher auf den Platz zu bringen, sollst Du Geld haben, so viel Du willst.“ Der Kaufmann dachte, „was kann das anders sein als mein Hund?“ aber an seinen kleinen Jungen dachte er nicht und sagte ja, gab dem schwarzen Mann Handschrift und Siegel darüber und ging nach Hause.

Als er nach Hause kam, da freute sich sein kleiner Junge so sehr darüber, daß er sich an den Bänken anhielt, zu ihm herbei wackelte und ihn an den Beinen festpackte. Da erschrak der Vater, denn es fiel ihm sein Versprechen ein, und er wußte nun, was er verschrieben hatte; weil er aber immer noch kein Gold in seinen Kisten und Kasten fand, dachte er, es wäre nur ein Spaß von dem Männchen gewesen. Einen Monat